

# Schulen am Limit

Neustift und Haidenhof können kaum mehr Flüchtlinge aufnehmen – St. Nikola hilft aus



Jetzt zu voll: In der Übergangsklasse der Mittelschule Neustift lernen derzeit 25 Schüler aus verschiedenen Ländern Deutsch. – F.: Fleischmann

**Kristina Fleischmann**

In Schulen in Passau nehmen immer mehr Flüchtlinge auf, die wenig oder keine Deutschkenntnisse haben. In der Grundschule in Haidenhof und in der Mittelschule in Neustift gibt es spezielle Übergangsklassen, in denen die Schüler Deutsch im regulären Unterricht lernen können. Weil immer mehr Flüchtlinge in Passau kommen, kommt vor allem die Mittelschule Neustift an ihre Grenzen. Ab September soll nun auch St. Nikola aufnehmen. 14 Schülern hat die Mittelschule Neustift ihre Übergangsklasse im vergangenen Jahr begonnen. Seitdem steigt die Zahl stetig. Es ist eine ganz große Bereicherung für uns, die Schule ist dankbar, sagt Rektorin Iris Stephan. „Wir sind am Limit. 25 Schüler besuchen die Übergangsklasse im Moment, fünf sind Flüchtlinge, Tendenz steigend. Die Jugendlichen, elf bis 18 Jahre alt, nehmen am regulären Unterricht teil. Zwei Stunden pro Woche lernen sie dort, um Deutsch zu lernen. Wichtigen Lernstoff oder

Kernfächer wie Mathematik verpassen sie aber nicht, sagt Stephan. Der Stundenplan sei darauf abgestimmt.

Bevor die Flüchtlinge auf eine Regelschule kommen, lernen sie in einem Intensivkurs der Volkshochschule erst einmal die Grundlagen in Deutsch. Vier Kurse laufen im Moment, einer davon in einem Raum der Mittelschule Neustift. Noch bis Weihnachten wird er dauern. Danach sollen die Jugendlichen in den Regelunterricht und die Übergangsklasse eingegliedert werden, sagt Stephan. Die sei aber jetzt schon zu groß.

Noch ein Problem kommt hinzu: das Personal. Momentan kümmern sich eine Deutschlehrerin und ein Förderlehrer um die Übergangsklasse, die in einen Kurs für Anfänger und einen für Fortgeschrittene aufgeteilt ist. Außerdem fördern Lernpaten des Projekts PASSgenAU je ein bis zwei Schüler individuell. „Das ist eine riesige pädagogisch-psychologische Aufgabe“, sagt Stephan. „Wir sind nicht dafür ausgebildet.“ Die Schulleiterin fordert mehr Fachpersonal, das den Flüchtlingen

Deutsch als Zweitsprache beibringen beziehungsweise sie psychologisch betreuen kann. Einzelne Schulen könnten das allein nicht stemmen, sagt die Rektorin. „Alle Schulen sind gefordert.“

Schulamtsdirektor Heinz Fuchs sieht das ähnlich. Um Neustift zu entlasten, soll nun auch die Mittelschule St. Nikola Flüchtlinge aufnehmen. „Das Ganze hatten wir bisher ganz gut im Griff“, sagt Fuchs. „Durch die Flüchtlingsproblematik sprengt das jetzt unsere Kapazitäten.“ Viele Kinder, vor allem aus Syrien, hätten viel Potenzial, könnten eine Realschule oder gar ein Gymnasium besuchen. Die Flüchtlinge müssten je nach Begabung auf die Schulen verteilt werden, meint Fuchs. Ein runder Tisch mit Vertretern aller Schularten wäre dafür ein Anfang.

Wann die Schüler an die Mittelschule St. Nikola kommen und wie viele es sein werden, weiß Rektorin Petra Seibert noch nicht. Die Kinder nehme sie gerne auf, sie wolle ja helfen. Doch Probleme sieht sie jetzt schon: „Es ist kein Personal da, kein Strategieplan. Und wir sind voll bis unters Dach.“

Während die Jugendlichen derzeit in Neustift und bald auch in St. Nikola unterkommen, besuchen die Kleineren die Grundschule in Haidenhof. Auch dort gibt es eine Übergangsklasse, in der gerade 46 Kinder aus verschiedenen Ländern Deutsch lernen. Wie viele von den Kindern Flüchtlinge sind weiß Rektorin Dr. Theresia Licata nicht. „Wir fragen nicht nach dem Status“, sagt sie.

Um die Übergangsklasse, die in vier Niveaugruppen aufgeteilt ist, kümmern sich eine Klassenleiterin und ein Förderlehrer. Dazu kommen auch hier Lernhelfer von PASSgenAU, dem Kinderschutzverband und dem Verein Gemeinsam leben und lernen in Europa. Ohne sie ginge es nicht, sagt Licata. „Mehr Lehrerstunden würde nicht ausreichen.“ Die Lernerfolge seien groß, schon nach ein paar Wochen sprächen die Kinder Deutsch.

Seit zwei Jahren gibt es die Übergangsklasse an der Grundschule Haidenhof. „Noch sind wir in der Lage, das gut zu bewältigen“, sagt Licata. Doch auch bei ihr häufen sich die Anfragen.